



A movie by Pierre-Alain Meier

LOVE OF FATE

Réalisation **PIERRE-ALAIN MEIER** — Image **PETER INDERGAND SCS** — Son **JÜRIG LEMPEN** — Assistante de réalisation **MARION GLASER** — Montage **BEATRICE BABIN • MEYS AL-JEZAIRI** — Musique **ARVO PÄRT** — Montage-son **BENJAMIN BENOIT** — Mixage **DENIS SÉCHAUD** — Etalonnage **JAKOB WEHRMANN • CHRISTOPH WÄLTER** — Graphisme et sous-titres **ILARIA ALBISETTI • MEYS AL-JEZAIRI • NINA KÄLIN** — Une Production **THELMA FILM AG** **PRINCE FILM SA** — en association avec **ORMENIS FILM AG** et **ZERO FILM** — avec la participation de **CINEFORUM** et le soutien de **LA LOTERIE ROMANDE** des **FONDS SUCCÈS CINÉMA** et **SUCCÈS PASSAGE ANTENNE** — Distribution **OUTSIDE THE BOX, THIERRY SPICHER**

princefilm

thelmafilm


 Schweizer Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun Svizra
 Confederaziun Tudestga
 Confederaziun Rumantsch Grischuna
 Confœderaziun Svizra Rumauntsch Grischuna
 Confœderaziun Svizra Rumauntsch Grischuna

CINEFORUM

Avec le soutien de la
 Loterie Romande


 OUTSIDE
 THE BOX

In diesem Dokument dient die Verwendung der männlichen Form bei der Bezeichnung von Personen lediglich der Vereinfachung des Textes.

SYNOPSIS

1,5 Millionen Syrer mussten in den Libanon fliehen und befinden sich dort in einer ausweglosen Situation.

Ihre einzige Hoffnung auf eine dauerhafte Lösung ist an einem Umsiedlungsprogramm teilzunehmen und in eines von 20 westlichen Ländern aufgenommen zu werden.

Zwei syrische Familien, die 2012 Syrien verliessen und seither einen wahren Hindernislauf hinter sich

haben, befinden sich nun, fünf Jahre später, kurz vor ihrer Abreise nach Deutschland.

Bevor sie jedoch den letzten Schritt machen können, greift das Schicksal ein. Eine der beiden Familien wird schlussendlich nicht ausreisen.

Wenn das Schicksal zuschlägt ist kein Ausweichen möglich. Für Krankheiten gibt es Heilmittel, für das Schicksal keine. Wir sollten unserem Schicksal mutig entgegentreten.



Die Familie Jarad, Mohsen, Huriya und ihre 9 Kinder

PIERRE-ALAIN MEIER

REGISSEUR UND PRODUZENT

Zwischen 2015 und 2018 habe ich den Film *Eldorado* von Markus Imhoof produziert, der 2018 an der Berlinale vorgestellt und später, als bester ausländischer Film für die Schweiz bei den Oscars nominiert wurde. Der Film begleitet Migranten, die aus eigener Kraft über das Mittelmeer kommen, bei ihrer Landung in Italien und ihrer Ankunft in der Schweiz.

Ein anderer Teil des Films jedoch, der im Libanon und in Deutschland gedreht wurde, sollte die

Umsiedlung von zwei syrischen Familien aus dem Libanon nach Deutschland begleiten, den Familien Jarad und Alsouki.

Letzter Drehtag im Libanon: Markus Imhoof ist bereits abgereist, er befindet sich im Transit auf dem Flughafen in Istanbul, auf dem Weg nach Hannover um dort die Flüchtlingsfamilien zu empfangen. Um 3 Uhr morgens ruft er mich an und teilt mir mit, er habe soeben durch seine Assistentin welche zusammen mit dem Kamera-

mann und dem Tonmeister in Beirut geblieben ist, erfahren, dass der Traum von Mohsen Jarad, dem Hauptdarsteller des Films, seiner Frau Huriya und ihren neun Kindern, durch eine Tragödie völlig unerwartet zerbrochen ist und sie nicht mehr abreisen werden.

Dieses dramatische Ereignis, das rund drei Stunden dauerte und zwischen der Bekaa Ebene und einem Hotel im Zentrum der libanesischen Hauptstadt stattfand, wurde von Peter Indergand und Jürg Lempen, zwei aussergewöhnlichen Technikern die es auf sich genommen hatten diese äusserst schmerzhaften Momente auf mutige Weise zu dokumentieren, gefilmt.

Dieser Schicksalsschlag stellte das Projekt von Markus Imhoof völlig in Frage. Nach einem Jahr Schnitt verzichtete er schliesslich auf alle im Libanon gedrehten Bilder, da das Drama der Familie Jarad die Herausforderungen seines Films überforderte.

Eldorado ging nun in eine andere Richtung, aber Beatrice Babin, eine der Cutterinnen des Films, und ich blieben davon überzeugt, dass dieser dramatische Moment, den die Familie Jarad nur wenige

Stunden vor ihrer Abreise erlebte, das Potential eines eigenen Films hatte, ja mehr noch, dass es notwendig, ja sogar unerlässlich war, dieses einschneidende Ereignis zu erzählen, zumal die aufgezeichneten Bilder und Töne einzigartig waren.

Mit der Zustimmung aller Partner habe ich diese Bilder geerbt.

Bei der Bildmontage von *Love of Fate* habe ich hauptsächlich versucht, und ich glaube es ist mir gelungen, die Emotionen von Peter Indergand und Jürg Lempen wiederzugeben, indem ich ihre Bilder und Töne so anordnete, dass sie diesem entsetzlichen Ereignis einen Sinn verleihen.

Für mich ist entscheidend geworden den tiefen Schmerz einer Familie zu zeigen, die mit voller Wucht getroffen wurde und plötzlich keine Perspektive, keine Zukunft mehr hatte. Ich habe beschlossen, für diese Bilder zu bürgen, und es ist zu meiner unveränderlichen Schuld gegenüber der Familie Jarad geworden.

Ich teile ihr Drama bei jeder Sichtung des Films und es ist für mich heute heilsam geworden, dass andere, so viele wie möglich, es teilen.

PETER INDERGAND

KAMERAMANN

Mohsen Jarad lebte mit seiner Familie in der Bekaa-Ebene im Libanon, unweit der syrischen Grenze, in einem kleineren Flüchtlings-Camp. Für Mohsen spielten die Härten des Alltags in diesen Tagen jedoch keine Rolle. Er wusste, dass sein Traum Wirklichkeit werden würde. Er, seine Frau Huriya und die Kinder würden schon bald in Deutschland sein. Nicht als syrische Flüchtlinge, die sich auf die gefährliche, von Schleppern organisierte Reise übers Meer aufmachen. Sie würden mit dem Flugzeug reisen, von der deutschen Regierung organisiert. Die utopische Alternative in einer Welt von Vertreibung und Flucht?

Allerdings spürte ich bei ihm stets eine gewisse Anspannung. Er gab sich gerne locker, charmant, witzig. Und dennoch war da ein Gefühl von Stress, das von ihm ausging. War es, weil er die Verantwortung für die Familie tragen musste? Weil so viel Ungewisses auf ihn zukam in einem Land mit unverständlichen Regeln und Rollenbildern? War es, weil die Vorgänge, die im Hintergrund stattfanden und ihnen die Reise ermöglichten, für ihn nicht durchschaubar waren? Traute er seinem Glück

nicht? Mohsen entspannte sich beim Rauchen. Es waren drei bis vier Schachteln Zigaretten täglich.

Der 28. April war ein Dienstag. Der Tag, an dem die Familie Jarad zusammen mit den anderen ausgewählten Familien nach Beirut zu einem Hotel gefahren wurden, um am nächsten Morgen das Flugzeug nach Deutschland zu besteigen. Markus Imhoof, der Regisseur, war bereits nach Hannover unterwegs, um die Ankunft des Flugzeugs zu drehen. Vom Team waren noch Jürg, der Tonmeister, Marion, die Regie-Assistentin, und ich im Libanon. Wir würden die Fahrt nach Beirut und am folgenden Tag die Abreise am Flughafen drehen.

Mohsen ging es bereits auf der Reise nicht besonders gut. Im Hotel intensivierte sich die Situation zusehends. Der Ablauf ist im Film ausführlich dokumentiert.

Nein, es macht keinen Spass, eine Situation zu drehen, in der Menschen zu Schaden kommen und möglicherweise sogar ihr Leben verlieren. Im Gegenteil. Ich erlebe solche Momente so, dass sich ein permanenter innerer Dialog abspielt.

Es ist eine Art Zwiegespräch zwischen einem zurückhaltenden, hinterfragenden, ethisch denkenden Menschen und jemandem mit einem kühlen, analytischen Blick, der das Maximum für den Film herausholen will.

«Bist du sicher, dass du das drehen willst?»

«Können wir das später besprechen? Wenn ich jetzt nicht drehe, fehlt es vielleicht später. Lass sie das im Schneiderraum entscheiden. Man kann nur weglassen, was überhaupt gedreht ist.»

«Du könntest versuchen zu helfen!»

«Nein, kann ich nicht. Es gibt Menschen hier, die das besser können, medizinisch und organisatorisch.»

Ungefähr so ging es die meiste Zeit, während Mohsen und die Anwesenden um sein Leben kämpften. Im Nachhinein weiss man alles besser. Es gab auch Momente von Hoffnung. Ich stellte mir vor, dass es eine starke Szene wäre, wie Mohsen in der Hotelhalle mit dem Tod ringt, schliesslich mit dem Leben davon kommt und die Geschichte zu einem guten Ende findet. Schon deshalb musste ich es drehen. Gleichzeitig wusste ich natürlich, dass dieser Hoffnungsfunke furchtbar klein war.

Immer wieder unterbrochen wir die Aufnahmen und berieten uns im Filmteam. Es gab nicht viel, das wir machen konnten. Also drehten wir weiter.

Ein paar Stunden später kamen Marion, Jürg und ich in unserem Hotel an. Der Dreh war vorüber, das Schicksal hatte seinen Willen durchgesetzt. Was blieb war Leere.

Am nächsten Morgen trafen wir die syrischen Familien am Flughafen bei der Abfertigung. Von der Familie Jarad hatten wir keine Neuigkeiten. Für einen Moment dachte ich, dass vielleicht Huriya mit den Kindern auftauchen könnte. Aber natürlich war es unrealistisch. Ihr Mann war tot, sie konnte ihn nicht einfach zurücklassen. Und wie als Bestätigung drehte ich kurz darauf die Szene, wie eine Mitarbeiterin der deutschen Botschaft die Visa der Familie Jarad fein säuberlich mit dem Lineal durchstrich.

Das Foto auf dem Visum, ein roter Strich quer übers Gesicht: das war das letzte Bild, das ich von Mohsen sah. Spätestens da wurde mir klar, dass hier Mohsens Traum von einer neuen Zukunft endete, der Traum von einem besseren Leben für sich und seine Familie.

THIERRY SPICHER

FILMVERLEIHER

Als Pierre Alain Meier uns von seinem Projekt *Love of Fate* erzählte, war sofort klar, dass wir diesen Film in die Kinos bringen möchten. Seit Jahren schätzen wir die Arbeit dieses Produzenten und Regisseurs, der zweifellos einer der anspruchsvollsten und radikalsten seiner Generation ist.

Bei der Sichtung von *Eldorado* war uns klar, dass das Ausgangsmaterial für *Love of Fate* von hoher Qualität sein würde. Diese Sicherheit, gepaart mit der Originalität und dem radikalen Anspruch des Projekts, sprach für unser frühes Engagement.

Das Publikum wird vom Drama, das *Love of Fate* offenbart, in seiner unerbittlichen Kraft, erfasst. Schon die Art und Weise, wie der Film entstanden ist, macht das Schicksal von Mohsen Jarad und den Seinen zu einem Drama, einer Tragödie, die von der Realität besser geschrieben wird, als es je eine Fiktion vermag: Einheiten von Ort, Zeit und Handlung lassen kein Verstecken zu.

Und der Film gibt jedem die Möglichkeit, diese Tragödie im wahrsten Sinne des Wortes zu erleben,

ein Akteur zu sein, zwar machtlos, aber ein Akteur.

Die Stärke des Films liegt also darin, dass er denjenigen, die ihn sehen, eine Erfahrung ermöglicht, die sehr selten, wenn nicht gar nie geboten wird, denn die Verkettung von Umständen, die sie ermöglicht hat, ist quasi eine Inkongruenz.

Love of Fate lässt den Zuschauer in die Realität eintauchen und lässt ihn fassungslos zurück.

Natürlich kann dies dazu führen, dass der Zuschauer sich wehrt und sich weigert, seine Emotionen zu erleben, indem er diese intellektualisiert und sich lediglich die (legitime, aber angesichts dessen, was der Film zu erleben erlaubt, so armselige) Frage nach der moralischen Legitimität des Films stellt, von der Aufnahme der Bilder bis zu ihrer Bearbeitung.

Wir sind der Meinung, dass das Zeigen dieses Dramas den Zuschauer die Möglichkeit gibt, es als das zu erleben, was es ist, und somit eine einzigartige Erfahrung zu machen.